Theosophischer Korrespondenz-Brief

194. Brief

Juni 1991

Lern deinen Feind zu lieben und füll' mit
Perlen seine Hand, die weh dir tat.

Frei wie der Fels sei du von Stolz und Rache
und schmück' den Arm mit Edelsteinen,
der dich niederschlug.

Sieh, wie der Baum dem wilden Sturm vergilt
mit köstlich süßer Frucht und Blütenduft.

Laut ruft es die Natur uns zu: Willst du,
o Mensch, denn wen'ger tun, als den Zer-
störer heilen und den Verächter segnen?

Hafis, Sufi-Dichter

Die Natur im stillen Gebet

G. von Purucker

Ist Euch Theosophen oder Freunden hier je aufgefallen, daß der religiöse Instinkt des Menschen, weil er ihn mit dem ganzen Universum gemein hat, vielleicht der tiefgründigste und zarteste und in gewissem Sinne der höchste Instinkt seines Wesens ist? Daß Ehrfurcht und Verehrung den Menschen so erheben, weil er seine armselige Persönlichkeit verliert, wenn er sich in diesen Zuständen befindet, und daß sogar die Ehrfurcht und Verehrung, die in ihm sind, wenn er nur etwas erweckt ist, auch inder Natur sind? Sind Ihnen die Folgerungen, die Sie daraus ziehen müssen, bewußt? Mir waren diese Gedankenschon seit meiner Kindheit sehr eng vertraut. Ich ging gewöhnlich nachts hinaus und betrachtete die majestätischen Sterne. Am Tage pflegte ich auf die Berge zu steigen, mich auf die grünen Almen zu legen und die wechselnden Wolkenbildungen zu beobachten, und überall erkannte ich Verehrung und Ehrfurcht.

Damals erschien es mir, um es in meinen damaligen Gedanken zu sagen, als ob sich die ganze Natur in stillem Gebet befände. Überall sah ich Erhabenheit, unaussprechliche Weisheit, weil ich sie in mir fühlte, unentwickelt natürlich, aber der Keim lag in mir, weil ich ein Kind der Götter bin. Diese Dinge sind in mir, weil sie darin sind. Für mich ist die Natur immer - im höchsten Sinne des Wortes - religiös, ein religiöser Organismus gewesen, ihre Ordnung, ihre Pracht, ihre Harmonie lassen ihre unaussprechliche Macht und ihre Weisheit ermessen, die überall und in jedem Ding zu erkennen ist. All diese Dinge haben mir stets bezeugt, daß das, was in mir gegenwärtig noch so klein, noch kaum erweckt ist, beginnt, sich zum Ausdruck zu bringen.

Wie verehrungsvoll sollten wir gerade auch in unserem Verhalten zu unseren Mitmenschen sein, denn wenn wir diese Gedanken hegen, die uns als Menschen eine so große Würde verleihen, dann fühlen wir, wenn wir unsere Hand ausstrecken und einen Mitmenschen berühren, daß

wir - wie der Dichter sagt - einen Gott berühren. Darin liegt etwas Großes. Das Bewußtsein des Menschen hat sich dann über das Oberflächliche, Gewöhnliche, Kleine, Niedrige und Unvollkommene erhoben zu den großen fundamentalen Maßstäben des Universums und Lebens.

Bedenkt: Die Natur, selbst unser kleines Sonnensystem als eines der unzähligen Wesen im grenzenlosen Raum, ist eine religiöse Wesenheit. Ihr Verhalten zeigt Verehrung und Ehrfurcht und Ordnung. Warum? Wegen der innewohnenden kosmischen Seele, wie Emerson sagt, dem innewohnenden Geist, der aus dem Grenzenlosen entstammt, das den Menschen umgibt. Als Kinder des Raumes, wie Sie und ich, sind wir ebenso auch Kinder des Grenzenlosen.

aus: "Wind of the Spirit", S. 197-98

*

Nachdem uns Dr. von Purucker ein wenig die Schönheit und Erhabenheit der Natur vermittelte, können Sie nun die Antworten zum Thema 'Illusion' lesen. Sie erinnern sich an unsere letzte Frage im 'TK-Brief'? Sie lautete:
"In der theosophischen Literatur wird häufig von der Welt der Illusion gesprochen. Weiter heißt es, falsche Vorstellung sei 'der Ursprung der Illusion'. Bedeutet das, wir leben in einer Welt, die wir aus unserer Illusion heraus gestaltet haben? "

Man kann sagen, daß es nicht unbedingt unsere Illusion ist, daß unsere Welt der 'Mâyâ' (Illusion) so gesehen wird. Denn in gewisser Weise 'erschafft' sich alles durch 'Swabhava', der Lebenskraft, welche nach dem großen kosmischen Gesetz alles zum Fortschritt, also zur Evolution drängt. Diesem Gesetz unterliegt alles, was in diesem Moment auf dem Globus 'D' (Erde) zur Entwicklung zum Höheren drängt. Wir können anfassen, was wir

mit unseren Augen sehen, aber es ist nicht die Wirklichkeit, denn die äußere Form ist endlich (vergänglich). Wie wir Menschen irgendwann unser sichtbares Kleid, den Körper, ablegen und er sich auflöst, so ist es mit allen Dingen, von denen wir dann sagen, sie verrotten. Das 'Leben' dieser Dinge aber bleibt immer bestehen. Das ist keine Illusion.

H.M. in T.

Wir leben in einer Welt der Illusion, heißt es oft. Darunter ist folgendes zu verstehen: Alles, was wir auf der materiellen (physischen) Ebene wahrnehmen, ist vergänglich und hat keinen dauernden Bestand, folglich ist es eine Täuschung (oder Mâyâ), wenn wir an diesen Dingen festhalten. Alles Physische ist Energie, die nach dem Zerfallsprozeß eine Energieumwandlung durchlebt. Wir haben die Aufgabe, uns zum Göttlichen hin zu entwickeln. Das, was wirklich Bestand hat und ewig fortlebt, bis wir zu unserem Ursprung zurückgekehrt sind, ist unser SELBST. Der große Meister Jesus hat das einmal in einem Gleichnis treffend gelehrt: "Sammelt nicht Schätze auf Erden, wo Rost und Motte sie zerfressen, sondern sammelt Schätze für den Himmel." Damit wollte er sagen, daß es nicht Aufgabe des Menschen ist, im Materiellen haften zu bleiben, sondern daß das Bestreben nach Vollkommenheit an erster Stelle stehen sollte, damit er in die EINE und WAHRE WIRKLICHKEIT eingeht.

E.H. in St.

Wenn von der Welt der Täuschung oder Illusion gesprochen wird, so ist in der Philosophie das Sanskritwort dafür 'Mâyâ' und Mâyâ bedeutet: das, was gemessen werden kann; daß alles, was dem Wechsel durch Verfall und Differenzierung unterliegt, eben Illusion ist.

Frau Blavatsky schreibt dazu in der "Geheimlehre", I/314: "Alles, was i s t , emaniert aus dem Absoluten, welches infolge dieser Eigenschaft allein als die Eine

und Einzige Wirklichkeit dasteht, somit muß alles, was außerhalb dieses Absoluten steht, eine Illusion sein; das ist ganz unleugbar.
Es gilt dies aber nur vom rein metaphysischen Standpunkt. Ein Mensch, der sich selbst als geistig gesund betrachtet und so von seinem Nachbarn betrachtet wird, nennt dieVisionen eines 'wahnsinnigen' Bruders - Halluzinationen, die ihr Opfer entweder 'glücklich' oder 'äußerst elend' machen, ebenfalls Illusionen oder Einbildungen. Aber wo ist der Wahnsinnige, für den die gräßlichen Schatten in seinem zerrütteten Gemüte, seine 'Illusionen', für die gegebene Zeit nicht ebenso tatsächlich und wirklich sind, wie die Dinge, die sein Arzt oder Wärter sehen mag?
Alles in diesem Weltall ist relativ, alles ist eine Illusion. Aber die Erfahrung irgendeiner Ebene ist Wirklichkeit für das wahrnehmende Wesen, dessen Bewußtsein sich auf dieser Ebene befindet, obwohl die genannte Erfahrung, vom rein metaphysischen Standpunkt betrachtet, als ohne gegenständliche Wirklichkeit angesehen werden kann."
Danach leben wir also nicht in einer von uns gestalteten Illusion, sondern sind selbst eine!
Aber, weder wir, noch das Weltall werden gestaltet oder geschaffen; Okkultisten und Theosophen sehen in dem Vorgang eine periodische Spiegelung, die die alleinige, universale und ewige Wirklichkeit in die Tiefen des Raumes wirft.

E.J. in W.

Ja, so ist es. Wir sehen nicht, was wirklich ist, sondern das, was wir sehen wollen, was unserem augenblicklichen Bewußtseins- und Entwicklungsstand entspricht. Wir sehen zum Beispiel nicht die vielfältigen feinstofflichen Verbindungen der einzelnen Lebewesen untereinander, sondern sehen uns und alles andere als getrennt voneinander an. Das ist zum Beispiel eine der Illusionen, die aus unserer falschen Vorstellung entspringt. Außerdem: Die Welt, in der wir leben, besteht ja auch aus unseren

Gedanken und Gefühlen - es ist mit 'Welt' nicht nur die uns umgebende grobe physische Welt gemeint. Und diese Gedankenwelt bzw. Gefühlswelt wird ja nun absolut von unserer eigenen Vorstellung (beeinflußt oder unbeeinflußt) bestimmt. Sicher leben wir daher in einer Welt, die wir aus unserer Illusion heraus gestaltet haben. Interessant läßt sich die Frage weiterdenken: Wer hat die Erde aus welcher Vorstellung heraus gestaltet, und ist sie so, wie wir sie sehen? Gestalten wir die Erde? Gestalten wir sie ausschließlich oder gestalten wir sie auch mit? Doch das würde wohl den Rahmen dieser Antwort sprengen. Aber gerade deshalb vielen Dank für die anregende Frage.

S.P. in B.

Um zu erklären, worin der Unterschied zwischen Illusion und Realität liegt, benutzt W.Q. Judge gern das Beispiel von der Schlange und dem Seil. Wenn jemand zur schummrigen Abendzeit durch einen Wald geht, in dem ein Seil liegt, kann die Vorstellung des Betreffenden dieses Seil irrtümlich als Schlange ansehen. Das Seil ist Realität, die Schlange ist Illusion, ist falsche Vorstellung. Wie ist jetzt die Reaktion?

Wahrscheinlich doch die, daß der Betreffende schneller läuft und fortan behaupten wird, daß der Wald voller Schlangen nur so wimmele. Derjenige, der nicht die Realität erkennt, lebt also tatsächlich in einer Welt, die er aus seinen Illusionen heraus gestaltet hat. Aber sieht nicht jeder die Welt aus seinen Illusionen? Empfinden wir es nicht als ungerecht, wenn wir hören, daß Menschen in anderen Ländern verhungern? Natürlich sollten wir mitempfinden und helfen, soweit es uns möglich ist, wir sollten es aber nicht als ungerecht empfinden, denn das ist eine Illusion, denn Karma ist ausgleichende Gerechtigkeit und bringt demjenigen lediglich die Wirkung von einer Ursache, die er selbst gelegt hat. Wie weit jemand Realität sieht und empfindet, hängt mit der Entwicklung des einzelnen zusammen.

Es ist Realität, daß auch in einer Mücke das Leben pulsiert, das auch in uns ist. Werden wir stets diese Realität bewahren und das Leben der Mücke deshalb schonen, wenn sie uns sticht oder hauen wir sie einfach platt, weil wir aus unserer Illusion heraus denken, daß das Tierreich dem Menschen untertan zu sein hat?

Es ist Realität, daß alles mit allem verbunden ist und aufeinander einwirkt. Das wird der Illusion nicht gefallen, und wir ahnen, daß Illusion wohl sehr stark etwas mit der Persönlichkeit zu tun haben muß, während das wahre ICH die Realität bevorzugt. Illusion ist daher eine subtile Form der Selbstsucht, während die wahre Vorstellung die Formen der Imagination wählt, Imagination im Sinne von sich ein Bild machen, schaffen oder bauen, aber mit dem Fundament der Realität, die hierbei nur weitergeführt wird.

M.S. in N.

In gewisser Weise könnte man sagen, daß wir dieWelt aus unserer eigenen Illusion heraus gestalten. Wir sehen sie so, wie wir auf unserer gegenwärtig relativ niederen Evolutionsstufe dazu imstande sind, und das ist nicht die Realität. Wir dürfen nun darum nicht sagen, daß die Dinge nicht existieren. Sie sind nur nicht das, was sie für uns zu sein scheinen. Befangen im niederen Denken weben wir uns dichte Schleier, die den Blick für die Wirklichkeit trüben, und infolge einer falschen Vorstellung bauen wir uns somit ein illusorisches Weltbild auf. Der Mensch wird mit zunehmendem Tätigwerden in den spirituellen Teilen seiner Konstitution die Schleier nach und nach lüften und dem wahren Sein immer ein Stückchen näherkommen.

E.G. in D.

Im Okkultismus bezeichnet man alles Endliche als Illusion oder Mâyâ, und das bezieht sich auf das Universum mit allem, was in ihm ist; denn alles verändert sich immerzu durch Zerfall oder Wechsel hin zu anderen

Stufen und Plänen. Realität ist allein, was unwandelbar und ewig ist. So ist es eine Illusion anzunehmen, daß die Welt um uns her oder das Universum so ist, wie unser beschränkter Verstand dies wahrnimmt oder sich vorstellt. Wir haben bisher noch nicht die Fähigkeit entwickelt, die wahre Bedeutung der Welt und des Universums zu erkennen. Da wir die Welt nur begrenzt erfassen, muß man sagen, daß wir in einer Welt leben, die unseren Illusionen entspricht. Akzeptieren Sie, daß Ihre Schmerzen, Einsamkeit o.ä. Illusionen sind?

E.Sch. in P.

Der Theosophie zufolge ja. Das phänomenale Universum wird von denen erhalten, die ihren Illusionen unterliegen. Patanjali stellt dies in seinen "Yoga Aphorismen" auch dar: "Das Universum . . . existiert nur um der Erfahrung und Befreiung der Seele willen." Für diejenigen, die befreit sind, sagt er: "Das Universum in seinem objektiven Zustand hat im Hinblick darauf, daß der Mensch Vollkommenheit spiritueller Ausbildung erreicht hat, aufgehört zu sein; jedoch "hat es hinsichtlich aller anderer nicht aufgehört, denn für alle anderen ist es da." Nachdem der Adept alle Illusionen zerstreut hat, unterliegt er keinen falschen Vorstellungen mehr. Alle anderen täuschen sich noch fortgesetzt, denn trotz aller unserer raffinierten wissenschaftlichen Geräte, leben wir immer noch blind in den dunkelsten Winkeln der Illusion.

Sobald ein weiterer Ausblick gewonnen wird, ändern sich die Theorien und sie ändern sich wiederum, wenn erneut Widersprüche auftreten. Wir haben heute Wissenschaftler, die die Ansicht vertreten, daß die Art der objektiven Welt von uns selbst bestimmt wird, und daß wir nur das finden, wonach wir suchen. Aber vielleicht suchen wir das Falsche?

Die Theosophie geht hier noch weiter. Frau Blavatsky legt in "Geheimlehre" I/583-4 dar, daß unsere physischen

Sinne in Wahrheit die Ursache der Eigenschaften sind, vondenen wir glauben, sie in den Elementen zu entdecken. Mit anderen Worten: Die Eigenschaften sowie andere Merkmale, die wir erfahren, liegen in Wirklichkeit in uns und nicht umgekehrt. In diesem Punkte bezieht sie sich auf die "Anugîta", in der es dem wesentlichen nach heißt, daß die Sinne die Ursachen der Eigenschaften sind und die Eigenschaften die Ursache der Tätigkeit, die vom Ausübenden verursacht und bezeugt werden, eben von dem, der seinerseits durch das Selbst hervorgebracht wird, also demjenigen, der denkt. Wie können wir uns von diesem Zustand befreien? " . . . Denn bloß von dem SELBST, das sich von diesen sieben Ursachen der Täuschung freimacht, können wir die Erkenntnis (die geheime Weisheit) von den Eigenschaften der Sinnesgegenstände auf ihrer doppelten Ebene der Offenbarung, der sichtbaren und der unsichtbaren, erlangen." - GL I/583

Und auf Seite 169-170 desselben Bandes heißt es:

"Der Leser muß sich vor Augen halten, daß nach unserer Lehre, die dieses phänomenale Weltall als eine große Illusion betrachtet, ein Körper umso mehr Realität erreicht, je näher er der 'unbekannten Substanz' ist, da er damit umso weiter von dieser Welt der Mâyâ entfernt ist.

. . . Die Elementale, die Naturkräfte, sind die tätigen, wenn auch unsichtbaren oder vielmehr unwahrnehmbaren sekundären Ursachen, und selber die Wirkungen von primären Ursachen hinter dem Schleier aller irdischen Phänomene. Elektrizität, Licht, Wärme usw. sind treffend die "Gespenster und Schatten von Stoff in Bewegung" genannt worden, d.h. übersinnliche Zustände der Materie, von denen wir bloß die Wirkungen erkennen können. Um nun das oben gegebene Gleichnis weiter auszumalen, so ist die Lichtempfindung dem Geräusch der rollenden Räder zu vergleichen - eine rein phänomenale Wirkung, die keine Existenz außerhalb des Beobachters hat. Die unmittelbare erregende Ursache der Empfindung ist dem Kutscher vergleichbar - ein übersinnlicher Zustand von Stoff in Bewegung, eine Naturkraft oder

ein Elemental. Aber hinter dieser - geradeso wie der Eigentümer des Wagens den Kutscher von innen aus leitet - steht die höhere oder noumenale Ursache, die Intelligenz, aus deren Wesenheit diese Zustände der "Mutter" ausstrahlen."

T.H. in B.

M â y â

"Das Weltall mit allem, was darin ist, wird Mâyâ genannt, weil alles darinnen vergänglich ist, vom kurz dauernden Leben eines Leuchtkäfers bis zu dem der Sonne. Verglichen mit der ewigen Unveränderlichkeit des E I N E N und der Wandellosigkeit dieses Prinzips muß das Weltall mit seinen vergänglichen, ewig wechselnden Formen im Denken eines Philosophen notwendigerweise nichts Besseres sein als ein Irrlicht. Doch ist das Weltall wirklich genug für die bewußten Wesen darin, die ebenso unwirklich sind wie das erstere selbst." - GL I/294 -

Alles, was existiert, alles, was ein Dasein hat, ist Mâyâ oder Illusion. Sie umfaßt alles, was im Weltall in Erscheinung tritt, alles, was durch die Sinnenwelt wahrgenommen werden kann. Mâyâ ist das Kleid, das Gewand des EINEN, Unvergänglichen, Ewigen, ist also das (erkennbare) Relative im Gegensatz zum nicht erkennbaren Absoluten. Sie hat eine relative, keine absolute Realität; denn real ist sie innerhalb ihres Prinzips. Diese Realität resultiert aus dem Wahrnehmen, dem Erkennen durch unsere Sinne, die Sinne eines Wesens, das und weil es in seiner Gewandung selbst eine Illusion ist. Dies trifft für alle Wesen zu, da gegenseitiges Wahrnehmen die Realität des Mâyâ-Prinzips ist.
Sie besteht im Ablauf von Begebenheiten, bei denen der Gegenwartsmoment lediglich die Verbindung von Zukünftigem und Vergangenem ist. Dieser Moment gleicht etwa einem Aufblitzen, das, sowie es wahrgenommen ist, schon der Vergangenheit angehört. Diese Realität ist in Wirklichkeit nur der Ablauf dauernder Veränderungen, ein immerwährendes Werden und Vergehen von Materie,

ein Vorgang, der mit unseren Sinnen verknüpft ist. Dies zu erkennen, ist eine unserer wesentlichsten Aufgaben; denn diese Erkenntnis lenkt die gedankliche Welt auf das Nichterkennbare und bewirkt, die unbewußte Evolution mit Hilfe nunmehr bewußten Aufwärtsstrebens zu beschleunigen.

Wird uns aber die nie endende Evolution einmal von den Täuschungen der Mâyâ befreien?

W.W.

*

Schafft euch klare Begriffe

Der Unterschied zwischen 'Zeit' und 'Dauer':
Wenngleich Zeit und Dauer im Grunde das Gleiche aussagen, so ist das Wort 'Zeit' durch den allgemeinen Sprachgebrauch in eine 'begrenzte' Idee geschliddert. Man gebraucht das Wort ja in der Regel, wenn man einen bestimmten Zeitablauf meint. Anderenfalls spricht man von einer 'unbegrenzten' Zeit, wodurch schon der übliche Begriff der Zeit als einbegrenzter charakterisiert sein dürfte. Dagegen hat die 'Dauer' etwas Unbestimmtes an sich. Man spricht von langer oder kurzer Dauer, wobei es dem Hörer überlassen bleibt, sich eine mehr oder weniger lange 'Zeit' darunter vorzustellen. Hier begegnen sich in etwa die Begriffe 'begrenzt' und 'unbegrenzt'.

Die Theosophie lehrt, das 'Zeit' Mâyâ ist, 'Dauer' aber Wirklichkeit oder Realität.

A. E.

*

Damit Sie auch diesmal die Sommerpause unbeschwert verbringen können, finden Sie neue Fragen im nächsten 'TK-Brief', der im Oktober 1991 erscheint.

Neuerscheinungen

Ab sofort sind von unserer Bücherversandstelle (Anschrift siehe unten) zu erhalten:

"Der Esoterische Charakter der Evangelien"
von H.P. Blavatsky
zum Preise von 9,-- DM

sowie

"H.P.B. und ihr literarisches Erbe"
zum Preise von 8,-- DM.

Beide Broschüren sind mit Illustrationen versehen.

Herausgeber: *Die Theosophische Gesellschaft*
- Arbeitskreis Unterlengenhardt -
Landshuter Str. 33, 1000 Berlin 30

Schriftleitung: *Renate Behrenbeck*
Landshuter Str. 33
1000 Berlin 30

Bücherversandstelle: *Eva J a h n*
Holsteinische Str. 2,
1000 Berlin 31

Konten: *Die Theosophische Gesellschaft*
Der Theosophische Pfad

KSP Liebenzell *Konto-Nr. 2030872, BLZ 60651070*

PSchA Stuttgart *Konto-Nr. 378 10-701*